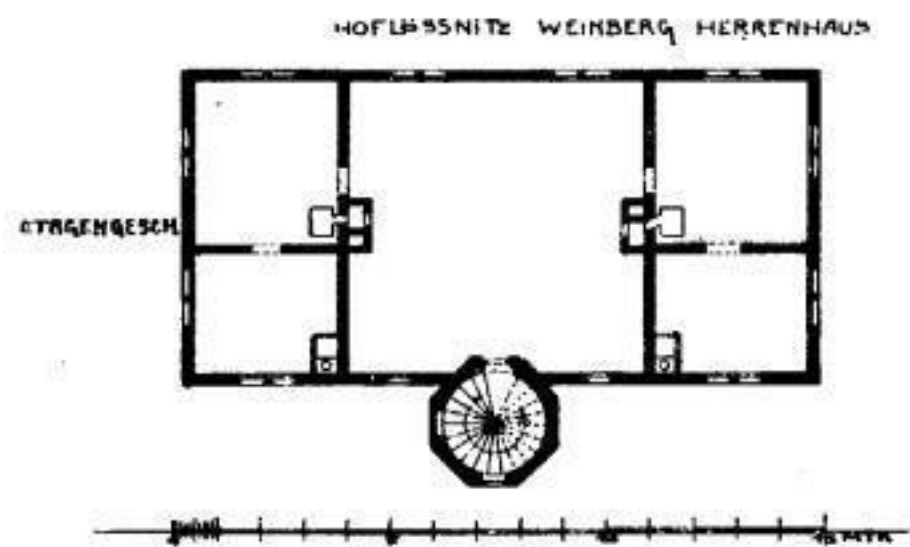


der Kammer am 23. April 1657 anbefohlen wurde. Dazu kamen 107 Gulden 14 Groschen 6 Pfennige, die der Dresdner Amtschreiber für Material zur Aufführung des Grundes aufbringen mußte (Befehl vom 26. Juli 1657)²⁶⁾.

Betreten wir das Haus vom Hofe her durch den mit schiefwinkligen Fenstern versehenen Treppenturm, so gelangen wir in dem gewölbten Erdgeschoße²⁷⁾ zunächst in einen geräumigen Vorfaal. Nach den alten, sehr ausführlichen Inventaren von 1659 (Loc. 32453, Rep. XX Dresden Nr. 332), 1672 (eb. Nr. 333) und 1717 (Loc. 32447, Rep. XX Dresden Nr. 45) zierten die Wände dieser Vorhalle 16 weiße Hirschköpfe. Die Thüre zur Linken führt in ein ziemlich geräumiges Ge- laß, das durch vier weinumrannte Doppelfenster leidlich erhellt wird und ehemals die Tafelstube hieß. Der große schwarze Ofen darin wird bereits in den Inventaren erwähnt. Eine mit grünem Tuche beschlagene Interimstafel, eine andere große Tafel von weichem Holze, 5 „neu beschlagene Stühle“, 5 hölzerne Wand- simse, 7 Dammhirschköpfe und „ein weiß gemahltes Reb- huhn mit schwarz hölzernem Rahmen“ bildeten die be- scheidene Einrichtung dieses Zimmers. Der entsprechende Raum auf der anderen, rechten Seite des Korridors war getheilt. In der vom Vorfaale unmittelbar zu- gängigen Marschallstube, für die später der Name Bacchusstube üblich geworden zu sein scheint, standen ebenfalls ein schwarzer, thönerner Ofen, eine Tafel von weichem Holze und 7 mit gelbem Leder überzogene Stühle. Den Boden bedeckte ein allerdings 1717 schon „sehr eingegangener“ großer, grüner Teppich. An den Wänden hingen 4 hölzerne Simse, 6 Dammhirschköpfe und 1 Rehköpfchen. Der anstoßende kleinere Raum diente zur Aufbewahrung von allerhand Kochgeschirr. Die Mitte des Erdgeschoßes nahmen zwei, durch je eine Thüre mit dem Korridor unmittelbar verbundene Gelasse ein: die an die Tafelstube anstoßende Küche mit Herd und der sogenannte Zehrgarten, der in Schränken und auf Bortbrettern reichlich Speisegeräth und Trink- geschirr enthielt, u. a. 16 geschnittene Kelchgläser (3 mit Stürzen), 10 geschnittene Bechergläser, 6 große und 6 kleine „Chursächs. Hoff-Lößnitz“ gezeichnete Becher, 4 große und 4 kleine Waldenburgische beschlagene Krüge, 2 Flaschen mit Schrauben, 2 Gießbecken, 2 Gießkannen, 1 Schwent- kessel mit Aufsatz, 4 Kammerbecken und 2 mit „Helffen- bein ausgelegte“ Marschallstäbe.

Auch der Ausgang zum ersten Stock zeigte mancher- lei Schmuck. Ueber dem mit geschnitztem Zierath ver- sehenen Thurmeingange prangte ein Hirschkopf. Es folgten weiter ein anderer Hirschkopf, 12 Dammhirsch-

und 5 Rehköpfe. Hat man die ziemlich enge Treppe erklimmen, so tritt man durch die niedrige, mit derben Ornamenten bunt bemalte Thüre unmittelbar in den Saal des Obergeschoßes (untere Abbildung auf Tafel I). Die eigenartige Ausstattung dürfte kaum bei einem Be- sucher ihre Wirkung verfehlen. Ueberall, wohin das Auge blickt, begegnen ihm Bilder in den lebhaftesten Farben. Dazwischen schieben sich ebenfalls bunt gehal- tene, reich vergoldete, auf Postamenten ruhende Pilaster, die bis über die Mitte der 2,34 m hohen Wände reichen



und einen ringsum laufenden Sims tragen. Richten wir unser Augenmerk zunächst auf die Decke, so gewahren wir, daß diese durch die hervorstehenden Deckbalken und durch rechtwinklig dazwischen angebrachte Leisten in felder von der Größe etwa eines Quadratmeters ge- theilt wird. Wir zählen ihrer 80. In jedes ist das auf Leinwand gemalte Bild eines Vogels eingelassen. Die beige-schriebenen, oft recht merkwürdig klingenden Namen lehren, daß es sich um lauter brasilianische Arten handelt²⁸⁾.

²⁸⁾ Diese auffällige Ausschmückung der Decke hängt zweifellos mit der niederländischen Expedition nach Brasilien zusammen, die Graf Johann Moritz von Nassau-Siegen 1636—1644 im Auftrage der Westindischen Kompagnie unternahm. An ihr beteiligten sich auch mehrere Gelehrte und Maler, von ersteren besonders der Arzt Heinrich Craliß und der aus Sachsen stam- mende Naturforscher Georg Marggraf, von letzteren u. a. Albert Eyckhant aus Amersfoort in Holland (nordöstlich Utrecht), Franz Post aus Haarlem und Zacharias Wagner aus Dresden. Craliß starb bereits nach wenigen Wochen am Fieber. Die vier anderen aber malten das Land, die Einwohner, Pflanzen und Thiere Brasiliens fleißig ab. Zeugniß davon geben Wagners „Thierbuch“ in der Bibliothek des Dresdner Kupferstichkabinetts, die beiden Skizzenbücher Marggrafs in der Königlichen Bibliothek zu Berlin, dessen fein kolorirte Zeichnungen theilweise in Jan de Laets Historia naturalis Brasiliae (Amsterdam, E. Elsevier, 1648) als meist wenig gelungene Holzschnitte übergegangen sind, und die künstlerisch hochstehenden Gelbilder Posts, die von Menzel auf Befehl des großen Kurfürsten in vier foliobänden vereinigt wurden und heute ebenfalls in der Berliner Bibliothek aufbewahrt werden. Vergl. Lichtenstein, Die Werke von Marcgrave und Piso über die Naturgeschichte Brasiliens, erläutert aus den wieder aufgefundenen Originalzeichnungen, in den Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin, Physik. Klasse, 1814—15 S. 201—222, 1816—17 S. 155—178 (behandelt die Vögel), 1820—21 S. 257—254 und 267—288, 1826 S. 49—65. V. Hantziß,

²⁶⁾ Kopia! in Kammerfachen 1657 fol. 325 b und fol. 485.

²⁷⁾ Den Grundriß s. in den „Ban- und Kunstdenkmälern“ (vergl. Anm. 1).